

# UniReport

JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT

aktuell



## Institut für Kunstpädagogik

# Semesterausstellung Sommer 2004

Mehr als 50 Studierende präsentieren ihre Abschluss- und Studienarbeiten aus den künstlerischen Schwerpunkten Grafik, Malerei, Neue Medien, Plastik, Grundlagen der Gestaltung und Fachdidaktik im Rahmen der dreitägigen Ausstellung der Öffentlichkeit. Orte der Präsentationen sind die Seminarräume, Ateliers und Werkstätten des Instituts für Kunstpädagogik sowie die Ausstellungshalle, Sophienstr. 1-3. Projektionen, Installationen, Objekte, Fotografien, Zeichnungen, Druckgrafiken und Malerei werden im Kontext mit den jeweiligen Räumen ausgestellt.

Die Semesterausstellung ist Höhepunkt des Institutslebens auf dem Campus Bockenheim und bietet einen spannenden Überblick über die aktuellen künstlerischen Arbeiten der Studierenden. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Eröffnung: Montag, den 12. Juli 2004, 18 Uhr  
Ausstellungshalle des Instituts für Kunstpädagogik, Sophienstr. 1-3,  
Öffnungszeiten: Dienstag, den 13. Juli bis Donnerstag, den 15. Juli,  
täglich von 11 bis 19 Uhr

## Künstlerischer Schwerpunkt: Neue Medien

Prof. Birgit Richard

Der Schwerpunkt Neue Medien präsentiert Arbeiten aus verschiedenen digitalen und analogen Kontexten. Subversive Interfaces zwischen Kunst, Alltagskultur und Medien werden in fotografischer Form sowie mit dem Medium Video dargestellt. Focus sind die visuellen Welten von Jugendlichen und ihre Transformationsstrategien von Kategorien wie Körper, Objekt, Raum, Zeit und Geschlecht. Die Ar-

beiten in den Neuen Medien erstellen Konzepte für den Umgang mit dem kreativen Alltag von Jugendlichen und bereiten so thematisch vor auf die Ausstellung »Coolhunters. Jugendkulturen zwischen Medien und Markt«, die ab Mai 2005 im Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM) in Karlsruhe stattfindet (Kuratoren: Prof. B. Richard/Prof. Neumann-Braun/Prof. Peter Weibel/Mag. Ulrich Marchsteiner)

## Künstlerischer Schwerpunkt: Grafik

Astrid Stricker

Manchmal muss man eigentlich nur das sagen, was offensichtlich ist\*

Die Kommunikation aus alltäglicher Erfahrung, also unmittelbar erlebt, sowie das Eindringen der Außenwelt in das Private durch die Welt der Medien thematisierten zwei Seminare im Bereich Grafik: „Geste und Körpersprache“ und „What am I doing here“. Körperliche Zeichensprachen und Gesten stellen Kommunikation her oder verhindern sie. Unser Alltag wird durch körperliche Verhaltensweisen bestimmt, die durch die Wechselwirkung von sozialen Erfahrungen und gesteuerten Zeichensprachen in den Medien beeinflusst werden.

Die StudentInnen haben im Seminar „Geste und Körpersprache“ durch die Beobachtung von Fernsehsendungen und durch die Aufzeichnung von Alltagsverhalten von anonymen oder befreundeten Personen mit Zeichnung, Video oder Fotografie eine Materialsammlung erstellt, aus der heraus sich Gesten und Körpersprachen ableiten ließen. Wie an einem Tatort der forensisch untersucht wird, wurde im Seminar „What am I doing here“ die Verbindung zwischen Raum und eigener Person herausgefiltert und zeichne-

risch umgesetzt. Welche Abläufe stellen sich uns dar, in der Zeit, die wir für diese Räume aufwenden und in welcher Weise nähern wir uns ihnen an? Wie beobachten wir uns innerhalb unserer eigenen Räume? Hier verdeutlicht sich die Beziehung des Außen zum Eigenen. Außen und Innen bin ich - Das Eigene ist im Anderen. Die nicht ausbleibenden Störungen und Irritationen treten in den Vordergrund und fordern immer wieder zu Korrekturen und Überprüfungen der künstlerischen Arbeitsweisen heraus. Annäherung, Definition, Assoziation und Sammlung können den Blick auf das Offensichtliche, auf das Wesentliche, auf die vom Allgemeinen und Durchschnittlichen befreiten Vorstellungen ermöglichen. Im Alltäglichen bleibt das Offensichtliche überdeckt, von scheinbarem Wissen überlagert und muss in langwierigen Arbeitsschritten aufgedeckt und erkannt werden. Nicht der vermeintlich sichere Weg wurde angestrebt sondern vorgefertigte Sichtweisen sollten überprüft und im Gespräch über die eigenen Arbeiten zur Diskussion gestellt werden.

\* Zitiert nach Bruce Naumann, der diesen Satz Jasper Johns zuschreibt (B. Naumann, Interviews 1967-1988)

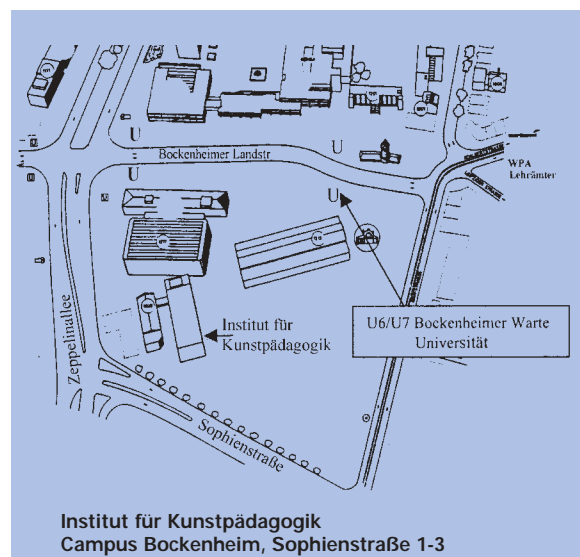
## Künstlerischer Schwerpunkt: Plastik

Prof. Jochen Fischer

Ein Tisch in der Küche, die Picknickdecke auf einer Wiese, ein Imbissstand, der ‚schöne Tisch‘ in einem die Pause, das Frühstück, Mittag- oder Abendessen, die kürzere oder auch ausgedehnte Unterbrechung der alltäglichen Abläufe nimmt Platz an definierten Stellen im Raum. Die Architektur von Tisch und Tafel, Ausdruck strenger Konvention oder eiliger Improvisation, spiegelt sich in Anordnung von Porzellan und Glas, den geschichteten, aufeinander bezogenen Architekturen und

Installationen von Geschirrtellen und Bestecken genauso wie in den zufällig verteilten bunten Aufreißverpackungen für Burger und Co.. Während der Zeremonie selbst verlagert sich dann durch Abfolge der Speisen, vermischte Saucen, verkrümeltes Brot, abgelegte Servietten das beobachtende Interesse vom dreidimensionalen zum flächigen Raum und das Statuarische weicht dem Prozesshaften. Und stets geht es dabei auch um das gemeinsame

Mahl, die zerrissene Tischdecke, das ‚Beine-unter-meinen-Tisch-Strecken‘ und das zerschlagene Geschirr, holländische Stilleben und abendländische Malereithemen, Spoeris Fallenbilder oder Dieter Roths Schokoladenkunst. Mit Objekten, raumgreifenden und raumdefinierenden Installationen, überraschenden assoziativen Materialmetamorphosen oder seriellen Reihen zwischen Malerei und Relief präsentieren die Absolventen die Ergebnisse ihres dreiseitigen künstlerischen Seminars.



Institut für Kunstpädagogik  
Campus Bockenheim, Sophienstraße 1-3

## Künstlerische Praxis in der Grundschule

Barbara Vogt

In diesem Projekt haben wir uns mit der Wahrnehmung und Umsetzung von Bewegung im Bild befaßt und erkundet, welche Möglichkeiten der Bewegungsdarstellung Künstler für sich entwickelt haben.

Die Auseinandersetzung mit der menschlichen Figur im Bild beinhaltet auch deren Standortbestimmung. Durch Bewegung erschließt sich Raum und visualisiert dadurch auch immer Zeit.

Naturwissenschaftliche und technische Entwicklungen des 19. Jahrhunderts haben die Bewegungsdarstellung in der Bildenden Kunst eingeläutet. Begriffe wie Rhythmus, Dissonanz, Simultaneität, Dynamik und Geschwindigkeit standen erstmals im Mittelpunkt bildnerischer Problemlösungen.

## Künstlerischer Schwerpunkt: Malerei

Prof. Magarethe Hahner

Bewegte Bilder und Bilder, die bewegen, stehen nebeneinander. Ein großer Teil der Bilder, die wir aufnehmen, sind "aus zweiter Hand". Kino produziert Realität. Die Filme existieren nicht für sich, sondern vor allem in den Köpfen des Publikums. Über alles, was uns interessiert, wurde sehr wahrscheinlich schon ein Film gemacht. Kinderserien werden im Erwachsenenalter oft zu Projektionsflächen. Sie können gefüllt werden mit unseren eigenen Bildern. Hier bietet sich das Potential, malerische Qualitäten zu entwickeln. Mit den Mitteln der Malerei kann man seine inneren Bilder sinnlich bearbeiten, sichtbar machen. Die global zirkulierenden Bilder entfalten ihre kollektive politische Kraft, und wir begegnen ihnen mit ungeschützter Naivität. Oft sind die Bilder, die uns durch große Schönheit faszinieren, auch die, die uns am meisten verstören. Im Seminar geht es um Einflüsse medialer Bilder auf Malerei. Die Liste der Künstler, die mit beiden Begriffen hantieren, ist sehr lang. An der Schnittstelle von Massenkultur und Kunst gibt es viel zu tun. Malerei entsteht heute fast immer in diesem Spannungsfeld. Fernsehen,

Kino, Werbung. Umgekehrt zitieren Filmschaffende Bilderzählungen und Gesten der Malerei. Das Thema ist ein Selbstläufer: Hat man begonnen, das Malerische im Film und das Filmische in der Malerei zu sehen, sieht man es plötzlich überall. Diese Überfülle an Bezugspunkten erfordert von den Studierenden, einen eigenständigen Standpunkt zu entwickeln.

Was ist Malerei? Malerisches Denken manifestiert sich heute nicht nur in Öl. Die Malerei ist der Blick aus dem geöffneten Fenster in die Glotze.

Ich male, was ich sehe.  
Ich male, was ich weiß.  
Ich male, was ich muss.  
Ich male, was ich kann.

Unsere Wahrnehmungen sind mehr als Abbildungen einer Wirklichkeit. Sie stützen sich auf im Verlauf der Evolution gespeicherte Erfahrungen und werden im Gehirn mit Wissen verknüpft, das kulturell geprägt ist. Das Angebot des Biozentrums der Frankfurter Universität, Vorschläge für eine Wandgestaltung ihrer Mensa in Niederursel zu entwickeln, überschneidet sich mit den Inhalten des Seminars. Wie wir bei einer Führung durch die Labore des Insti-

tutes auch beobachten konnten, wandeln Forscher bei der Sichtbarmachung unsichtbarer Welten abstraktes Wissen in Bilder um.

Wie entstehen die Bilder, die sie nach ihren Erkenntnissen am Computer entwerfen, und welche ästhetischen Vorgaben finden hier Anwendung? Bei einem Vorgespräch äußerte ein Professor der Biologie Bedauern darüber, dass seine Studenten kaum noch, wie es früher üblich war, im Fach Biologie "nach der Natur" zeichneten. Beim Zeichnen müssen die Studenten nämlich einen Gegenstand genauer studieren, als es beim Fotografieren mit einem Elektromikroskop der Fall ist.







SCHWERPUNKT GRAFIK /// Ute Abel, Stefanie Ackermann, Mirijam Beuers, Kristina Bilger, Martina Bühler, Miriam Gauder, Astrid Grosch, Anna-Maria Henkel, Kirsten Herrmann, Jutta Heun, Cord



SCHWERPUNKT MALEREI /// Geza Adasz, Julia Bauer, Mona Beck, Reiner Bruns, Luigi Costantino, Amrei Dieser, Daniel Firmenich, Damaris Hensel, Andrea Hanner, Sandy Hartmann, Julia Hirsch

Abschlussausstellung Foto:

13. bis 15. Juli, 10 bis 18 Uhr, Raum K III. (Neue Mensa)

Stefanie Adrian-Fiedler, Sina Bauer, Miriam Heil, Christina Koch, Karina Sautter, Jessica Schilling und Stefanie Weitzel präsentieren ihre Arbeiten zu den vier Semesterthemen:

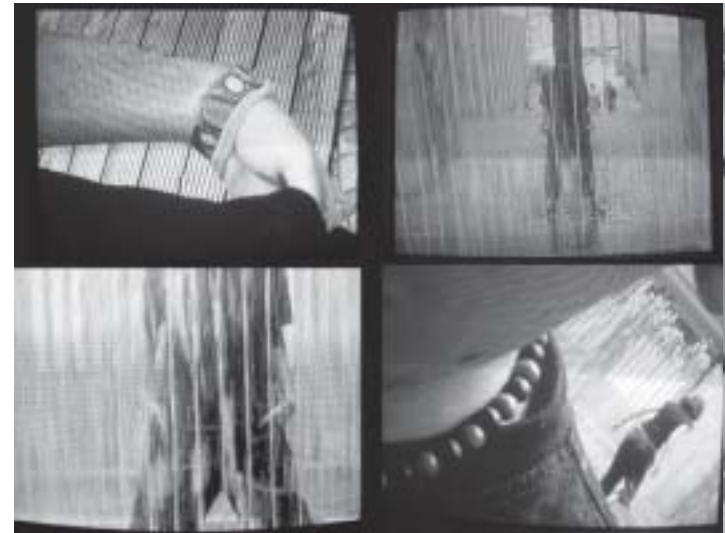
- Be a star yourself
- Gender - Können Frauen denken?
- Chillen und abhängen - Jugend und Raum
- Time is on my side

Abschlussausstellung Video:

13. bis 15. Juli, 10 bis 18 Uhr, Kunstpädagogisches Institut, Sophienstraße 1-3

Bernadett Settele zeigt:

- Begehren Umkreisen Fallhöhe unten-höher-als-oben. Riot kann so schön sein



SCHWERPUNKT NEUE MEDIEN /// Stefanie Adrian-Fiedler, Sina Bauer, Miriam Heil, Christina Koch, Karina Sautter, Jessica Schilling, Bernadett Settele, Stefanie Weitzel



Schwarz und Weiß, Licht und Schatten - ein gedeckter Tisch hat eine individuelle Architektur. Für meine Arbeit geht die Faszination einmal von dem Tisch als Ort der Zusammenkunft aus, aber auch von den architektonischen Perspektiven die sich zwischen Geschirrelementen ergeben. Das Dreidimensionale der Tischarchitektur wird aufgebrochen und in Bildhaftigkeit übertragen. Das Gleichgewicht der dargestellten Geschirrelemente verschiebt sich von einer Positiv- zu einer Negativform im Zusammenspiel von Licht und Schatten.

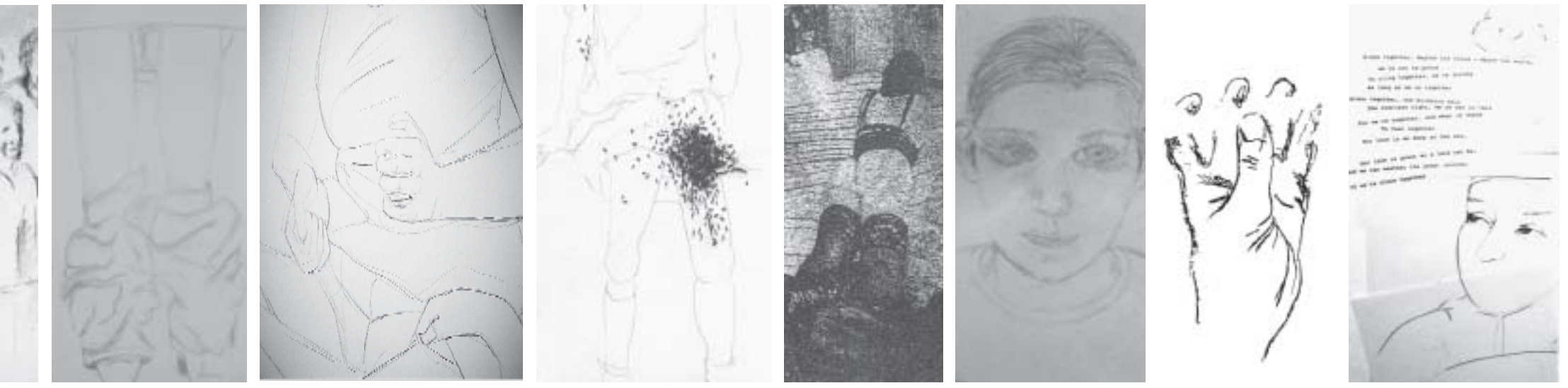
Janine Sothmann Seminar Plastik

SCHWERPUNKT PLASTIK /// Barbara Abraham, Agnieszka Barnett, Jennifer Belz, Joanna Detmer, Peter Feldmann, Uschi Friedl, Raul Gschrey, Anna Korzekwa, Sabine Launer, Ralf Löwer, Sandra J



PROJEKT ZUR KÜNSTLERISCHEN PRAXIS IN DER GRUNDSCHULE /// Kristina Bauer, Nadia Dakklarie, Angela Dillmann, Jörg Gerbig, Sonja Halkenhäuser, Eve Hoppe-Boeker, Selina J





*ordula Hofmann, Vanja Hübner, Lydia Inge, Julia Kövi, Nicole Kunits, Maraike Lenz, Kana Leonhardtsberger, Juliane Lietz, Nina Lubowitzki, Laura Luggen-Hölscher, Sylvia Malcharzyk, Andrea Malkmus,*



*schhäuser, Felicia Hoinkis, John-Luke Ingleson, Debrawa Jelonek, Kathrin Kabel, Siba-Maria Khodajari, Julia Krenz, Stefan Leszkowitz, Tatjana Mosch, Anna Münz, Adeline Naetscher, Jessika Peters,*



Abtrockentücher, Putz- und Staublappen zerrissen und mit Heftklammern aus Metall zusammengetackert: entstanden ist ein überdimensionaler "Flickenteppich", eine räumliche Installation. Sie kann umgangen, aber auch von Innen erlebt werden. Beide Seiten sind erfahrbar, aggressive unruhige und die glatte ruhige Seite - eine Parodie auf das harmonische Home Sweet Home.



Melina Peschke Seminar Plastik

Im zurückliegenden Semester habe ich mich mit fehlerhaftem Steingut der Wächtersbacher Manufaktur beschäftigt. Die verschiedenen unbehandelten, durch die fehlende Lasur noch unfertigen, in der Produktion bereits aussortierten Geschirrtelle, wurden zu neuen Objekten geschichtet oder in unerwarteter Weise zusammengefügt. Ich betone vorhandene Fehler im Material durch die Anordnung einzelner Teile - zerstöre Formen und konstruiere neue Zusammenhänge zwischen Kunst und Alltag, Zufall und industrieller Produktion.



Ralf Löwer Seminar Plastik

*ra Mazzella, Melina Peschke, Meike Rasch, Bertine Scheible, Julia Scheichen-Ost, Claudia Schmolke, Franziska Schubert, Janine Sothmann,*



*na Jung, Sandra Kahlert, Maike Nebel, Sabrina Rennkamp, Sabine Sperzel*





*Irina Michajlow, Vildan Michel, Annika Mühle, Pamela Munk, Eva Onn, Dorothee Pachale, Ingrid Schlögl, Claudia Schneider, Manuel Schneider, Anneke Schwuchow, Wanda Steijger, Nicki Warnke*



*Karina Reuter, Alexandra Pfeil, Vanessa Pooossaini, Dubi Puttkamer, Veronika Scherer, Miriam Schmidt, Andrea Schröter, Anja Schwefer, Anna Wilk, Saskia Witan, Laura Ullrich*



"Jeder kennt sie, keiner kann sie leiden und doch tauchen sie immer wieder auf: Flecken. Über diese ungebetenen Gäste brauchen sie sich nicht mehr zu ärgern. Dank Dr. Beckmann muss sich fast jeder entstandene Fleck schnell wieder verabschieden." (Dr. Beckmann's Fleckenfibel) Während die meisten Menschen lebenslang gegen die ungewollten Irritationen mit eigens entwickelten Chemikalien ankämpfen, habe ich in meinen Arbeiten den Flecken einen Platz in der bildhaften Kunst geschenkt.



Claudia Schmolke Seminar Plastik

*Christina Steigerwald, Anne Sulzbach, Beatrix Wagner, Anna Wilk, Magdalena Winniczuk*

